

Forstliche Nachrichten = Chronique forestière

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **109 (1958)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

l'adaptation écologique de cette essence aux climats et aux sols des étages du chataignier et de la hêtraie dans les Apennins. Il analyse ensuite le comportement sylvicole de cette essence en Italie, cite des chiffres à propos de l'accroissement et de la productivité des peuplements de douglas, mentionne les principaux parasites animaux (*Chermes Cooley Gill.*) et végétaux (la rouille suisse des aiguilles *Phaeocryptus gaumannii*, *Agaricus*, *Phomes*) à redouter et pose la question

du choix des races et des provenances dans le reboisement.

Plusieurs autres articles traitent de la systématique du genre, de l'aire de dispersion, de l'écologie, des propriétés technologiques et de l'usage industriel des bois des diverses essences susmentionnées et de leur importance économique dans les pays de l'Europe occidentale. Mentionnons enfin que ce numéro est magnifiquement illustré par plus d'une centaine de photographies, dont quatre reproductions en couleurs.

P.-E. Vézina

FORSTLICHE NACHRICHTEN - CHRONIQUE FORESTIÈRE

HOCHSCHULNACHRICHTEN

Folgenden Kandidaten der Abteilung für Forstwirtschaft wird das *Diplom als Forstingenieur* erteilt:

Boros, Julius, aus Ungarn
 Clavadetscher, Hans, von Küblis GR
 Heer, Leo, von Horw LU
 Reinhard, Oskar, von Sumiswald BE
 Seelhofer, Hans, von Kehrsatz BE
 Zehnder, Hans, von Birmenstorf AG
 Ziegler, Hans, von Veltheim AG

*

Doz. Dr. H. Steinlin wurde von der Universität Freiburg i. Br. als Ordinarius und Institutsvorstand auf den Lehrstuhl für Forstbenutzung und forstliche Arbeitswissenschaft berufen. Gleichzeitig wird ihm die ehrenamtliche Leitung der Abt. Waldarbeit in der neugegründeten Bad.-Württembergischen Versuchsanstalt in Freiburg übertragen.

Forstgeschichtliche Ausstellung ETH Zürich

Vom 29. November bis 13. Dezember dieses Jahres — nicht im Oktober, wie ursprünglich vorgesehen — findet in der graphischen Sammlung der ETH Zürich eine von der Forstabteilung veranstaltete Ausstellung «Unser Wald im Wandel der Zeiten» statt. Anlässlich dieser ersten forstgeschichtlichen Schau in unserem Lande

soll die Entwicklung des Waldes, seiner Bewirtschaftung und Benutzung nach folgenden Gesichtspunkten gezeigt werden:

1. *Lebendige Geschichte.* Altherwürdige Bäume (z. B. Murtner Linde) geben den Kontakt zwischen einst und jetzt.
2. *Der Wald in grauer Vorzeit.* Versteineretes Holz und Blatt aus verschiedenen Erdzeitaltern. Ausdehnung, Entwicklung und Wechsel des Waldbildes seit der Gletscherzeit. Wie fällt und verwendete der Pfahlbauer sein Holz?
3. *Der Wald auf Karten und Plänen.* Die Walddarstellung auf den ältern Karten ist sehr summarisch, erst ab Mitte des 17. Jahrhunderts etwas genauer (z. B. Gyger, Zürich). Liebevoll gezeichnete Waldpläne.
4. *Der Wald in der Landschaft.* Starke Aenderung an Berglehnen, in Flußauen und Verschwinden der alten Heckenlandschaften.
5. *Eigentum, Gesetzgebung, Schutzwald.* Reichlich ist die Musterkarte der Eigentums- und Servituts-Verhältnisse sowie ihr Wechsel seit dem Mittelalter. Die Gesetzgebung, ursprünglich das Eigentum und die Waldbenutzung betreffend, war im Mittelalter in den Öffnungen, später, nach Ausbildung der Städtestaaten mit Hoheitsrechten,

in deren Ordnungen oder Mandaten enthalten. Der Schutzwaldgedanke ist alt. Früh haben Landgemeinden im Gebirge bezügliche Bannungen erlassen. Es kommt nicht von ungefähr, daß unser Forstgesetz ein eigentliches Waldschutz-Gesetz ist.

6. *Die Waldbenutzung* war früher viel ausgedehnter als heute, d. h. neben dem Holz spielte eine ganze Reihe von Nebennutzungen, die heute zum Teil oder ganz verschwunden sind, eine bedeutende Rolle.
7. *Holzverwendung.* Bis vor 100 Jahren war die europäische Kultur eine Holzkultur. Holz wurde verwendet zum Bau von Kirchen, Häusern, Scheunen, Speichern, Trotten, Brücken, Verkehrsmitteln (Wagen, Schlitten, Schiffen), Möbeln, Geräten aller Art für den Rebbau, für die Landwirtschaft und das Gewerbe, zur künstlerischen Ausgestaltung von Kirchen, Rathäusern, Privatbauten, als idealer Werkstoff für die bildende Kunst und vor allem auch für Brennholz für die verschiedensten Zwecke.
8. *Die Holzversorgung* war keine Selbstverständlichkeit, vor allem nicht diejenige der Städte, wo sie meistens der Sorge der alten Obrigkeiten anheimgestellt war. Die Holzversorgung der Landschaft war viel einfacher. Nutzholz benötigte man für Bauten (siehe oben), Brennholz zum Kochen und Heizen sowie für die Bedürfnisse eines

ausgedehnten Gewerbes (Glas- und Eisenverhüttung usw.)

9. *Der Nachhaltigkeitsgedanke* entstand aus der Furcht vor Holzmangel, am einen Ort früher (Konsumzentren), am andern später. Wirksam wurde aber die Nachhaltigkeit erst gefördert und eingehalten, als Forstorgane vorhanden waren.
10. *Waldbau.* Seit dem Mittelalter bis etwa 1820 war die Holzarten-Garnitur unserer Wälder dieselbe. Die Eiche wurde als Fruchtbaum gepflanzt und gepflegt. Sonst treffen wir bis vor 200 Jahren keine pfleglichen Maßnahmen. Es wurde nur geholt und der Natur alles weitere überlassen.
11. *Die Entwicklung der Forstabteilung ETH* seit ihrer Gründung 1855.
12. *Der Wald in Kunst, Dichtung und Religion* zeigt die reichhaltigen Einwirkungen dieser eindrucklichsten und größten Pflanzgesellschaften auf den Menschen.
13. *Forstliche Literatur.*
14. *Führende Köpfe* unseres Landes werden in der ganzen Ausstellung gestreut anzutreffen sein.

Da Montag, den 1. Dezember 1958 ein forstgeschichtlicher Vortrag an der Forstabteilung gehalten wird, ist zu hoffen, daß recht viele der schweizerischen Forstleute diese Gelegenheit benützen, um Vortrag und Ausstellung unter kundiger Führung zu besuchen. Gr.

KANTONE

Fribourg

M. J. C. de Weck, inspecteur des forêts du 7me arrondissement à Châtel-St-Denis, a été nommé inspecteur des forêts de la Ville et Bourgeoisie de Fribourg. Il sera remplacé par M. Auguste Jendly, jusqu'ici adjoint de l'Inspecteur en Chef de forêts.

Graubünden

Herr Forsting H. Frutiger, bisher Forstadjunkt in Zweisimmen, wurde auf

1. Dezember 1958 zum Mitarbeiter des Eidg. Institutes für Schnee- und Lawinenforschung Weißfluhjoch-Davos gewählt.

Solothurn

Herr Forsting M. Otter, bisher Leiter der Abteilung für forstliche Arbeitstechnik der Forstwirtschaftlichen Zentralstelle, Solothurn, wurde auf 1. November 1958 zum Oberförster der Waldungen der Bürgergemeinde Olten gewählt.

FAO

Die Mitgliedstaaten der FAO haben im Jahre 1957 an Oedland und landwirtschaftlich nicht mehr nutzbaren Böden 295 000 ha aufgeforstet.

China**Le premier plan quinquennal forestier chinois**

(1953—1957)

Toutes les essences forestières asiatiques sont trouvables en Chine dans des forêts qui n'occupent cependant que le 7,9 % du territoire. Cette faible proportion provient du fait que durant plus de 2000 ans les forêts ont été exploitées et détruites durant les guerres dont la Chine fut le théâtre et dont la dernière ne fut pas la moins dévastatrice. La Chine manque de bois et celui qu'elle possède est mal réparti sur l'ensemble de son aire. C'est pourquoi le Gouvernement populaire a inclu les travaux forestiers dans son premier plan quinquennal dont les résultats gigantesques ont parfois dépassé les prévisions. En cinq ans les réafforestations ont recouvert 11 290 000 ha. de terrain dénudé; 20 010 000 ha. de forêts existantes ont été aménagées, 54 890 000 autres cartographiés et 46 710 000 ha. ont fait l'objet de plans de réafforestation. 969 centres forestiers ont été créés pour l'aménagement scientifique de près de la moitié des forêts chinoises.

Parallèlement à l'augmentation de l'aire forestière, le gouvernement populaire a assuré la conservation des forêts existantes par des lois tendant à freiner leur exploitation irrationnelle et à lutter contre les incendies. Au cours des trois dernières années, les Chinois ont construit 5700 km. de chemins forestiers, posé plus de 7000 km. de lignes téléphoniques et établi 51 postes d'observation et de lutte contre le feu dont l'efficacité est déjà démontrée. De 1953 à 1957, 5 910 000 ha. de forêts on été clôturés pour leur régénération naturelle.

De tels travaux nécessitent une propagande intensive et une éducation de la population en faveur de la forêt. Le gouvernement a donc entrepris une vaste cam-

pagne dont le but est de favoriser la transformation de la Chine en un pays verdoyant, dans un délai de 12 ans.

On prévoit que les 5 160 000 ha. de forêts économiquement rentables plantés au cours de la dernière période quinquennale porteront leurs fruits d'ici 30—40 ans et que, si l'on continue à ce rythme, les plantations d'une année suffiront aux besoins d'une année et demie. Les 2 860 000 ha. de rideaux abris et de forêts protectrices ont déjà apporté une amélioration notable des conditions hydrologiques et d'érosion, au plus grand profit de l'agriculture et d'une population de moins en moins menacée par la famine.

La plantation d'arbres ayant une valeur économique spéciale, tels le *Thea oleosa* et le camélia producteur d'huile comestible, englobe 2 150 000 ha. et améliore passablement le commerce intérieur et extérieur de la Chine.

La recherche et l'enseignement n'ont pas été négligés. En cinq ans, on a formé plus de 14 000 techniciens forestiers, contre 3000 en 30 ans, depuis 1920 à 1949. La Chine a maintenant trois Instituts de recherches forestières et chaque province possède en outre son propre centre de recherches.

On prévoit pour le futur le reboisement d'encre 11 % de la superficie du pays et on compte porter d'ici 1967 le taux de boisement à 20 % en procédant à la réafforestation de 105 000 000 ha. *Perret*

Finnland**Forstwirtschaftliche Tagesfragen**

Die Bilanz der letzten Fällungszeit in Finnland erweist, daß der Abtrieb derben Holzes um 52 % zugenommen hat, während z. B. um 38 % weniger Brennholz als in der vorhergehenden Fällungsperiode geschlagen worden ist. Ebenfalls ist das Fällen von Papierholz und Grubenholz um eine Million fm zurückgegangen.

In der ersten Hälfte des Jahres ist in der Ausfuhr der Holzindustrie Finnlands nur ein geringer Sturz eingetreten. Da aber viele Werke infolge Mangels an Absatz erst in der zweiten Jahreshälfte, ja sogar auf

Monate, stillzulegen waren, fielen die Ausfuhrmengen der zweiten Jahreshälfte bedeutend geringer aus. Das Flößen von Holzware ist durch die gute Wasserlage im vergangenen Sommer schneller als gewöhnlich vonstatten gegangen, und es ist etwa 4–5 % mehr Holzware als im vorigen Sommer geflößt worden.

Die Holzauktionen der Staatswälder von Aulanko werden sehnlichst erwartet. Der Staat bietet für 2,1 Mill Stämme an, d. h. 19,8 Mill Kubikfuß. Im vorigen Jahre lauteten die entsprechenden Zahlen auf 2,7 und 25, so daß die zu Gebote stehende Holzmenge etwa 78 % der vorjährigen ausmacht. Ueber die Verkäufe auf dem Stock wird durch spätere Angebote beschlossen werden. Auch auf der gemeinsamen Versammlung der Vertreter der nordischen Forstproduzenten in Turku wurde beschlossen, den Waldbesitzern nur ein gemäßigtes Holzangebot zu empfehlen, und zwar mit Rücksicht auf die Deckung des wirklichen Rohholzbedarfes der Industrie. Ueber die Ausfuhr von Rundholz wird in der Empfehlung nichts gesagt; aber man hofft, daß auch die Waldbesitzer die Entwicklung neuer Forstindustrien unterstützen werden. Auch die kleineren Sägewerke haben bei Blockholzkäufen zur Vorsicht aufgefordert. Wenn sich Waldverkäufe und -abtriebe bedeutend verringern, wird die Regelung der Arbeitslosigkeit schwer werden.

Die Mitglieder des im Juli gewählten neuen Reichstages haben sich eifrig um Anregungen bemüht. Unter den über 600 Anträgen finden sich zahlreiche, die sich eng auf die Forstwirtschaft beziehen. Hinter den sehr vielen Anregungen stehen neue Gesichter, diesmal unter anderem das des einzigen Forstmeisters im Reichstag. Von den forstlichen Anträgen seien folgende angeführt: Intensivierung der Waldentwässerung unter Anwendung des Grabenpfluges; Zollschutz für einheimische Brennstoffe; vermehrte Anwendung von Kleinholz; Verwendung von Waldverbesserungs-Zuwendungen für Beschäftigungszwecke; Regelung der Waldarbeits- und Flößlöhne; Bau von Waldwegen und Hebung der Transportverhältnisse auf den Saimaa-Gewässern. Diese Fragen sind in verschiedenen Zusammenhängen erörtert

worden, und man möchte ihnen eine positive Lösung wünschen. Hoffentlich wird die Aufhebung der Ausfuhrabgaben für Waldprodukte die Konkurrenzfähigkeit vermehren. Unter den Vorlagen der Regierung ist ein Vorschlag, das Privatwaldgesetz dahin zu ändern, daß zu den örtlichen Bezirks-Forstausschüssen (18) 6 Mitglieder gehören sollten, von denen 4 durch die lokalen Forstwirtschaftsvereine gewählt und die übrigen durch die Zentral-Forstgesellschaften bestimmt werden.

Als Waldverbesserungsarbeiten und im Auftrage der Ausschüsse in den Privatwäldern wurden im Frühjahr 15 500 ha besät und 10 500 ha bepflanzt sowie große Flächen Moorboden entwässert. Als Notstandsarbeit wurden 15 000 ha junge Wälder gepflegt.

Holzvorrat und Zuwachs der Wälder Finnlands sind im Verlaufe von 30 Jahren dreimal aufgenommen worden. Auch die Waldbenutzung hat man eingehend untersucht. So belief sich der Holzverbrauch in den Jahren 1951–57 durchschnittlich auf 39,89 Mill fm. Davon betrug die Ausfuhr an Rundholz 4,31, das von der Holzindustrie benutzte Rohholz 18,94, das Holz für den Hausgebrauch der Agrarbevölkerung 5,87 Mill. Allein als Brennholz wurden jährlich 24 Mill fm verbraucht.

Von den Kongressen des Sommers dürfte der in Schweden abgehaltene 9. Nordische Forstkongreß einer der größten gewesen sein. Er zählte annähernd 1200 Teilnehmer, unter ihnen 150 aus Finnland.

Die Gründung neuer Holzindustriewerke hat in weiten Kreisen die Gemüter mehr als sonst beschäftigt. Man plant, eine gemeinsame Zellulosefabrik in Nordnorwegen zu gründen, wohin Holz aus den Wäldern Lapplands zu schaffen wäre. Am weitesten entwickelt hat sich die Gründung einer Halbzellulosefabrik in Heinola. Diese Stadt hat der neuen Fabrik auf der Grundlage von Privatunternehmen große Vorteile geboten. Das Werk wird als Rohstoff hauptsächlich schwache Birkensortimente verwenden. Viele ältere Holzindustrien haben ihre Werke erweitert. Brennstoffwirtschaftlich ist der Antrag, ein mit Brenntorf zu betreibendes Kraftwerk in Südostbottnien zu gründen, beachtenswert.

Die Lage an der Forstfront ist also nicht glänzend, aber keineswegs hoffnungslos. Vorübergehende Störungen des Marktes dürfen uns nicht vergessen lassen, daß der Weltholzverbrauch doch ständig zunimmt.

Oberforstm. Vesterinen, Helsinki

Oesterreich

An einer kürzlich in Wien stattgefundenen Landwirtschaftskonferenz stand auch das Forstwesen auf der Tagesordnung. Aus einem Referat des Forstdirektors Dr. Eckmüller ist zu entnehmen, daß Oesterreich über 433 000 bäuerliche Betriebe verfügt, von welchen 58 % einen Waldbesitz haben. Viele Tausende Betriebe hätten Nutzungsrechte im Staats- oder Großwald, eine Tatsache, die einem ideellen Bauernwald gleichzusetzen wäre. Zieht man die Grenze zwischen Bauernwald und Großwald, der unter guter fachlicher Leitung stehe, bei 200 ha, so ergäbe sich die Bauernwaldfläche Oesterreichs mit 1 700 000 ha oder 51,5 %. Daraus resultiert die große Bedeutung des Bauernwaldes sowohl vom forstwirtschaftlichen wie auch vom agrarpolitischen Standpunkt her, da der Wald immer mehr zu einer tragenden Säule der bäuerlichen Betriebe werde.

Die Fläche des Bauernwaldes sei gegenwärtig im Zunehmen, es hänge dies mit dem Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften zusammen, der den Bauern dazu zwingt, arme, steile oder entlegene Wiesen aufzuforsten und die Wirtschaft auf Hofnähe, gute Gründe zu beschränken. Zurzeit stünden in Oesterreich rund 140 000 ha ehemals landwirtschaftlichen Bodens zur Aufforstung bereit und man rechne, daß in den nächsten 20 Jahren noch weitere 400 bis 500 000 ha landwirtschaftliche Nutzfläche dem Wald zufallen werde, d. h. daß die Betriebe im Prinzip walddreicher würden, ohne daß sich an ihrem Gesamtausmaß etwas ändere.

Oesterreichischer Bauernwald sei aus seiner geschichtlichen Entwicklung stark belastet. War zunächst der Bauer der große Waldverdränger, um Platz für die Landwirtschaft zu schaffen, und war der Wald durch Jahrtausende gewissermaßen der Feind der Bauern, so änderte sich

diese Einstellung im Zeitalter der Industrie, als das Holz für verschiedene Arbeitsvorgänge große Bedeutung bekam. Letztlich wurde das Holz lebenswichtiger Rohstoff und strenge Forstgesetze sollten für einen wirksamen Schutz des Waldes sorgen. Jedoch erst in den letzten Jahrzehnten, zum Teil durch wirtschaftliche Faktoren bedingt, ist auch der Bauer in eine Waldgesinnung hineingewachsen und die Zeit wurde reif, daß er zum guten Waldbau werden konnte. In dieser Zeit hatte sich auch die Notwendigkeit einer forstlichen Förderungstätigkeit herausgestellt, die heute ihre Fortsetzung in den Aufgaben der Landwirtschaftskammern findet, außerdem nehmen auch noch die staatlichen Forstbehörden an der Förderungsarbeit Anteil.

Der Schwerpunkt bei der Förderung liege bei der Aufklärung und Schulung, es wird daher sowohl in den Landwirtschaftsschulen als auch in den bäuerlichen Fortbildungsschulen Forstunterricht erteilt, und dazu kommen noch forstwirtschaftliche Fachkurse in den walddreichen Gebieten. Besondere Bedeutung komme auch den Stützpunktbetrieben zu, die einen richtigen Waldwirtschaftsplan für jeweils zehn Jahre bekommen und sich freiwillig einer sehr eingehenden forstlichen Beratung zur Verfügung stellen. Das große Interesse an dieser Art der Förderung führte dazu, daß man von der bisherigen Einzelförderung nun zur notwendigen Regionalförderung mit großer Breitenwirkung übergegangen sei.

Der Zwang zur Rationalisierung und Mechanisierung der landwirtschaftlichen Betriebe bedürfe großer Investitionen, die nur zu einem geringen Teil von der Landwirtschaft selbst geleistet werden könnten, während als Hauptgeldgeber der Bauernwald funktionieren müßte. Es erweist sich daher als notwendig, eine sorgfältige Abstimmung der Agrar- und Forstpolitik zu erreichen, um durch ein klares Konzept unnötige oder gar unrichtige Kapitalverlagerungen vom Wald zur Landwirtschaft zu vermeiden. In dieser Hinsicht würden in Oesterreich in den sogenannten Umstellungsgebieten neue Wege beschritten.

Victor Hess